Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 101. **Freitag, den 1. Mai.** 1874

Philipp. Sonnen-Aufg. 4 U 30 M., Unterg. 7 U. 25 M. — Mond-Aufg. 7 U. 33 Abds. Untergang 4 U. 21 M. Morgens.

Des Kaisers Zuversicht.

Unter dieser Ueberschrift enthält die heutige „Prov. Cor.“ folgenden Artikel: „Kaiser Wilhelm hat es sich nicht versagen wollen, den Reichstag, welchen er bei der Wiedervereinigung nach den Neuwahlen nicht alsbald hatte persönlich begrüßen können, jetzt beim Schlusse der Session um sich zu versammeln, um so mehr, als diese Session „durch die tiefgreifende Wichtigkeit ihrer gesetzgeberischen Ergebnisse sich den bedeutsamsten Sessionen der früheren Reichstage anreiht. Als die hervorragendste unter den zu Stande gekommenen Arbeiten bezeichnet der Kaiser von Neuem das Gesetz, welches die Organisation des deutschen Heeres dauernd sichern soll. Die Thronrede betont einerseits die Gründe, aus welchen die verbündeten Regierungen, ungeachtet der Nothwendigkeit einer allseitig festen und dauernden Heeres-Organisation, doch das Zugeständniß einer vorläufig siebenjährigen Bestimmung der Friedensstärke des Heeres mit Zuversicht machen konnten, andererseits die feste Erwartung, daß diese Uebergangszeit demnächst zur „nothwendigen definitiven gesetzlichen Regelung“ auch in Bezug auf diesen Punkt führen werde. Die verbündeten Regierungen haben „die Stetigkeit der Entwickelung der Reichsverfassung“ nicht gefährden, vielmehr „für die Fortbildung unserer neugewonnenen nationalen Einrichtungen die Grundlage allseitigen Einverständnisses gewinnen“ wollen. Durch diese Worte der Kaiserl. Thronrede wird vollkommen bestätigt, daß die verbündeten Regierungen, indem sie dem Ausgleich in der Militärfrage zustimmten, ihren Blick eben auf die gesammte Lage und Entwickelung der Reichspolitik und auf die Befestigung der Grundlagen derselben richteten und einen parlamentarischen Sieg in der Militärfrage nicht auf Kosten des weiteren erfolgreichen Zusammenwirkens mit dem Reichstage erkaufen wollten. Die Zuversicht des Kaisers für die Zukunft beruht aber vor Allem auf der fortschreitenden Entwickelung des Verfassungslebens, sowie auf der im Lande zur Geltung gelangten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der nachhaltigen gleichmäßigen Ausbildung der nationalen Wehrkraft. Der Verlauf dieser jüngsten Session war in der That geeignet, das Vertrauen des Kaisers und der verbündeten Regierungen auf die weitere politische Entwickelung im Reiche zu rechtfertigen und zu stärken; denn weit bedeutsamer noch als die einzelnen Früchte der Session, ist der politische Sinn und Geist, aus welchem die Reihe wichtiger Vereinbarungen der drei letzten Wochen hervorgegangen ist, der Geist einer wahrhaft vertrauensvollen und thatkräftigen Einigung zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstage. Diese jüngsten Vorgänge im Deutschen Volke und in der Reichsvertretung sind gewiß dazu angethan, die Zuversicht des Kaisers auf die weitere Entwickelung des Reichs zu stärken; denn sie geben Zeugniß davon, daß in weiten Volksschichten, und besonders auch in solchen Kreisen, welche früher zumeist von den Eingebungen der Regierung geleitet wurden, sich unter dem Einflusse der großen Thatsachen der letzten Jahre ein Umschwung zu vollem freudigen Vertrauen gegen die Regierung und zugleich zu einer richtigeren Würdigung der Bedürfnisse und Erfordernisse des Staatswesens vollzogen hat. Es wird die gemeinsame Aufgabe aller Patrioten sein, diese Stimmungen und Gesinnungen im deutschen Volke sorgsam zu pflegen und zu nähren, auf daß eine ächte und thatkräftige Begeisterung für Kaiser und Reich immer mehr die Grundlage unseres politischen Lebens werde und somit des Kaisers Zuversicht sich erfülle, „daß das deutsche Vaterland unter dem Schutze der gemeinsamen Institutionen einer gedeihlichen Entwickelung entgegengehe.“

Telegraphische Nachrichten.

London, Montag 27. April, Nachmittags. Wie der „Hour“ wissen will, würde Prinz Alphons, der Sohn der ehemaligen Königin Isabella von Spanien, demnächst seinen Wohnsitz in England nehmen, da er die Artillerie-Schule zu Woolwich zu besuchen beabsichtigt.

Rom, Dienstag 28. April, Morgens. Die Mittheilung der „Agence Havas“, daß die italienische Regierung sich über Nizza und Herrn Piccon ausgesprochen habe, ist mit Vorsicht aufzunehmen, besonders die tendenziöse Anspielung auf das Plebiszit.

Belgrad, Montag, 27. April. Fürst Milan ist heute in Begleitung des Ministerpräsidenten Marinovits und einer zahlreichen militärischen Suite nach Konstantinopel abgereist.

Alexandrien, Montag, 27. April. In Bestätigung der Mittheilung, daß Herr v. Lesseps sich auf den Entschluß der Pforte, von dem Suezkanal selbst Besitz zu ergreifen, unter Vorbehalt aller Rechte der Suezkanal-Gesellschaft bereit erklärt habe, den von der internationalen Tonnenkommission aufgestellten Abgabentarif zu acceptiren, wird weiter gemeldet, daß die Erhebung der Gebühren nach diesem Tarif vom 29. d. M. ab erfolgen soll. Die Generalversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft wird in allernächster Zeit stattfinden.

Haag, Dienstag, 28. April, Abends. Das Gros der holländischen Armee wird nach einer amtlichen aus Atchin hier eingegangenen Meldung vom 25. d. M. bereits am 29. nach Java sich einschiffen. Zum Kommandanten der zurückbleibenden Besatzung in der Oberst Pel ernannt worden.

Penang. Dienstag, 28. April. Die Atchinesen haben, wie die Zeitung von Penang meldet, am 11. d. M. einen Angriff auf die holländischen Stellungen gemacht, der indessen ebenso wie ein am 16 von ihnen unternommener Angriff auf den Kraton zurückgewiesen wurde. An der Vertheidigung des Kratons nahmen alle holländischen Truppen Theil; der Kampf, in welchem die Holländer 6 Todte (darunter 2 Offiziere) und 60 Verwundete hatten, dauerte 8 Stunden. Dem Vernehmen nach sollten die Truppen am 28. April Atchin verlassen und dort nur 2500 Mann als Beobachtungskorps zurückbleiben.

Paris, Dienstag, 28. April, Abends. Die Regierung wird dem Vernehmen nach bei der Nationalversammlung sofort nach dem Zusammentreten derselben die Genehmigung zur Auflösung des Generalraths von Marseille nachsuchen. — Die Nachricht, daß der Graf von Chambord in Versailles eingetroffen sei, wird von der „Agence Havas“ als unrichtig bezeichnet.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Plenarsitzung, Dienstag, 28. April.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Camphausen, Handelsminister Dr. Achenbach mit mehreren Commissaren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Finanzminister Camphausen: M. H.! Ich bitte um die Erlaubniß Ihnen eine eingehende Mittheilung über die Resultate der Finanzverwaltung des Jahres 1873 machen zu dürfen. Die Einnahmen des Jahres 1873 waren im Etat veranschlagt auf 210,043,467 Thlr., sie haben aber in Wirklichkeit betragen 244,519,536 Thlr., also gegen den Voranschlag mehr 34,476,069 Thlr. Den Einnahmen entsprechend waren die Ausgaben ebenfalls auf 210,043,467 Thlr. veranschlagt, sie haben sich aber auf 222,221,492 Thlr. dargestellt, haben also den veranschlagten Betrag um 12,178,024 Thlr. überschritten. Wenn man von den Mehreinnahmen von 34,476,069 Thlr., die Mehrausgaben von 12,178,025 Thlr. und außerdem die Mehrausgaben bei der allgemeinen Verwaltung (die Einnahmen bei derselben haben nämlich 103,539,740 Thlr. und die Ausgaben 104,381,301 Thlr. betragen) zusammen also 13,019,586 Thlr. abzieht, so verbleibt ein disponibler Ueberschuß von 21,446,483 Thlr. Es wird Sie interessiren, wie sich diese Zahlen in der Hauptsache gestaltet haben. Da nimmt nun unter den gesammten Mehreinnahmen die Bergwerksverwaltung mit einem Mehrbetrag von 18,499,459., den ersten Platz ein. Ferner fallen auf die Eisenbahnverwaltung 6,374,171 Thlr. und auf die Forstverwaltung 5,212,044 Thlr. Die vierte Position wird den indirekten Steuern zu Theil. Bei denselben hat der Stempel für das Jahr 1873 einen Mehrbetrag von 906,921 Thr ergeben Ich kann hier einschalten, daß wir schon jetzt die Wahrnehmung gemacht haben, daß wir unklug gehandelt haben würden, wenn wir den Betrag dafür pro 1874 erhöht hätten, denn gerade bei dieser Einnahme ist gegen das Vorjahr bereits ein Ausfall von ca 1,015,000 Thlr. eingetreten. Die fünfte Stelle bei den Mehreinnahmen nimmt endlich die preußische Bank ein. Dieselbe hat im Jahre 1873 über den Voranschlag hinaus die Summe von 1,086,346 Thlr. geliefert. Nun, m. H:, indem ich auf die Einnahmen verwiesen habe, werde ich dazu übergehen, für die hauptsächlich hervorgehobenen Posten nunmehr auf die gegenüberstehenden Ausgaben zu verweisen. Ich bemerke dabei, daß ich bei den Positionen die Wohnungsgeldzuschüsse und die Entschädigungen für Proto ꝛc. die sich in dem Etat noch unter der Rubrik der allgemeinen Finanzverwaltung befinden, auf die einzelnen Verwaltungen vertheilt habe, weil man dadurch eine sicherere Anschauung davon erlangt, wie sich der Ueberschuß in der Wirklichkeit gestaltet hat. Ich lasse aber bei diesen Angaben diejenigen Ausgaben außer Betracht, welche sich im Extraordinarium beantragt finden. Nachdem ich dies vorausgeschickt habe, bemerke ich, daß bei der Bergwerksverwaltung der Mehreinnahme von 18 Millionen Thlr., eine Mehrausgabe von 6,483,377 Thlr., gegenüber steht und daß also bei dieser Verwaltung ein Ueberschuß von 12,652,000 Thlr. vorhanden ist. Bei den indirecten Steuern haben sich Minderausgaben gegen den Etat ergeben und liefern dieselben einen Ueberschuß von 2,073,000 Thlr. Bei den Ausgaben im Jahre 1873 sind von erheblicherer Bedeutung die Ersparnisse bei den Ausgaben gewesen und zwar vor allen Dingen die Ersparnisse für die öffentliche Schuld um 2,380,049 Thlr. Die übrigen Verwaltungen bieten kein größeres Interesse. Ich kann die Resultate dahin zusammen fassen, daß sich der Ueberschuß schließlich festgestellt hat auf 21,447,483 Thlr. Auf Eisenbahnbauten sind verwendet 15,860,043 Thlr. im verflossenen Jahre. Diese sind zum großen Theile gedeckt worden durch die Anweisungen auf die Contributionsüberschüsse. Was nun diese Ueberschüsse aus der Kriegskontribution anbetrifft, so erinnere ich daran, daß im Laufe des Jahres 1873 von diesen Ueberschüssen an Preußen ausgehändigt worden sind: 62,368,000 Thlr. Von diesen haben Verwendung gefunden 20,111,000 zu extraordinairer Schuldentilgung, 29,605,047

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt

von

J. Steinmann.

Erstes Kapitel.

Der geheimnißvolle Kranke.

Es war eine unangenehme Nacht, die hereinbrach.

Ein dichter, kalter Regen, der schon den ganzen Tag in seltener Regelmäßigkeit von dem bleigrauen Himmel gefallen war, peitschte gegen Thür und Fenster. Wer nur irgend konnte, blieb daheim in seinen vier Pfählen und überließ die Straße dem herbstlichen Unwetter.

Trotzdem bewegten sich noch viele Menschen auf den Trottoirs der neuen Stadttheile.

Nur in den abgelegenen Stadttheilen war es ruhiger und die Bewohner der alterthümlichen Häuser, die alle von dem Brande verschont waren und recht deutlich ein Bild des alten Hamburgs darboten, blieben daheim und pflegten der Ruhe.

Denn morgen war wieder ein Tag der Arbeit und Plage.

Die Uhr auf dem großen Michaelisthurm hatte erst neun geschlagen und schon erschien das Leben ganz ausgestorben. Dort von dem alten Giebelhause, dessen Dachrinnen in Drachenköpfe ausmündeten, ergoß sich ein kräftiger Strahl des vom Dache fließenden Wassers und wusch die Sandsteinplatten, welche vor diesem Hause, im Gegensatz zu der nur mit Steinen gepflasterten Straße, ein Stück comfortableres Trottoir als gewöhnlich bildeten.

In dem zweiten Stockwerk dieses Hauses, dessen große Diele und die übrigen Parterrelocalitäten zu einem Engros-Geschäfte benutzt wurden, hatte sich Victor Feldmann, der Armenarzt des Bezirkes, niedergelassen, wie das noch ziemlich neue Porzellanschild unten an der Thür des alterthümlichen Gebäudes erkennen ließ.

In einem Zimmer des zweiten Stockes brannte Licht, es war in dem Studirzimmer Feldmann's, das gleichzeitig als Empfangszimmer seiner Patienten diente. Feldmann war nicht reich, er war froh, nach Beendigung seiner Studien und einigen Jahren bitterer Entbehrungen endlich als Armenarzt eine Einnahme zu haben, von der er, der mit Wenigen haushalten gelernt, im Gegensatz zu früher brillant auskommen konnte. Das Gemach war im Ganzen wohnlich eingerichtet, allein es trug dennoch den Stempel eines Junggesellenhaushaltes.

An den Wänden befanden sich einige Repositorien, welche mit guten medicinischen Werken alter und neuer Zeit gefüllt waren. Diese Bücher waren ein Heiligthum Feldmann's, er hatte sie sich abgedarbt und jeder Schilling, den er sparen konnte, wanderte zum Buchhändler, um Fachschriften dafür zu erwerben.

Einige verschlossene Schränke, welche theils Instrumente und anatomische Präparate enthielten, vervollständigten das übrige, aus einem Roßhaarsopha und kleinem Sophatisch bestehende Mobiliar. Ein Schreibtisch, der, dem Fenster näher gerückt, an der Seitenwand stand, war das Heiligste und der Lieblingsaufenthalt des Doctors, und wenn die alte Morgenfrau, welche seine Zimmer besorgte, nicht einen Abscheu gegen jedes Staubkorn — zum Ruhme ihrer vielen Colleginnen muß diese Ausnahme erwähnt werden — gehabt hätte — das Sopha hätte seinetwegen gänzlich verstäuben können.

Dr. Victor Feldmann war ein Mann von etwa neunundzwanzig bis dreißig Jahren, seine Gestalt war schlank und wohlproportionirt, sein mehr bleiches Gesicht drückte unendlich viel Wohlwollen aus, und dennoch mischte sich ein Zug der Bitterkeit mitten in all' die Gutmüthigkeit hinein, von der so viele seiner Patienten behaupteten, schon allein gesund geworden zu sein. Das Auge, meistens von den dichten Wimpern halb bedeckt, war dunkel und hatte zu Zeiten jenen hellen Glanz, den man den Seherglanz eines Prophetenauges nennt.

So wie er jetzt vor seinem Schreibtische saß, in seiner einfachen, schwarzen Kleidung, den Kopf in die aristokratisch fein gebildete weiße Hand gestützt, hätte man glauben können, er träume, denn seine Augen waren halbgeschlossen und sein Körper ruhte unbeweglich. Nur von Zeit zu Zeit notirte er mit Bleistift rasch einige Zeichen in ein vor ihm liegendes Buch. Er schien über einen Gegenstand nachzudenken, der für den Augenblick sein ganzes Sein erfüllte.

Nach einer Weile stand er auf und holte aus einem der erwähnten Schränke ein Stück menschlichen Körpers, das in Spiritus aufbewahrt wurde und begann dasselbe mit einem scharfen Messer zu zergliedern. Kleine Stückchen legte er zwischen zwei Glasplatten und brachte sie unter das Mikroskop, welches von einer Glasglocke beschützt, stets auf seinem Schreibtische stand.

Er vertiefte sich eifrig in das Studium der Muskeln, sein bleiches Gesicht bekam Farbe vor innerer Aufregung und mächtiger Arbeit des Gehirnes. Seine Augen blitzten vor Freude, er schien zu finden, was er suchte.

Draußen goß der Regen und spülte die Straßen und wer unter den verstopften Dachrinnen vorbeigegangen wäre, hätte eine Douche von dem Wasser bekommen, das in großem Bogen auf das Trottoir stürzte.

Mittlerweile war es spät geworden, als plötzlich die Nachtglocke gezogen wurde.

Feldmann, unangenehm in seinem Studium gestört, eilte an das Fenster, um zu sehen, wer draußen sei, allein der herabstürzende Regen vereitelte sein Vorhaben und so sah er sich genöthigt, hinunter zu gehen und dem Einlaßbegehrenden die Thür zu öffnen.

Er zündete ein Licht an, begab sich auf die Hausdiele und öffnete.

Es trat rasch ein Mann ein, der, dicht in einen Mantel gehüllt und mit einem starken Kremphut versehen, nur wenig von seinem Gesichte erblicken ließ.

„Sind Sie der Doctor Feldmann?“ fragte der Eingetretene hastig und flüsternd.

„Der bin ich“ lautete die Antwort.

„Können Sie,“ fragte der Fremde ebenso rasch und leise wie vorhin, können Sie mir zu einem sehr schweren Kranken folgen, der sofortiger ärztlicher Hülfe bedarf?

Thlr. für Eisenbahnbauten. Außerdem ist in dem Etat für 1874 eine Summe von 8 Millionen Thlrn. zu Eisenbahnzwecken reservirt worden, so daß am Schluße des Jahres noch disponibel waren 4,752,713 Thlr. Diesem Betrage ist im Laufe des Jahres eine neue Summe hinzugetreten durch eine neue Ueberweisung, welche am 17. März stattgefunden hat, und 36,485,536 Thlr betrug. Die Summe, welche Preußen also überhaupt bis jetzt bezog, beträgt 98,854,536 Thlr. Wir haben aber noch einen kleinen Nachschuß zu erwarten nnd ich zweifle nicht, daß die Summe von 100 Millionen erreicht werden wird, wie ich dies schon früher vorausgesagt habe. Es bleibt nun ein Rest von 34 Millionen übrig, über welchen wir verfügen können resp. über den schon zu Eisenbahnzwecken verfügt worden ist. Da die Unterbringung einer solchen erheblichen Summe mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, so hat die Regierung beschlossen, Ihnen eine neue Vorlage zugehen zu lassen, wonach ein mäßiger Betrag sowohl von jenen Contributions-Ueberschüssen, als außer dem von den Ueberschüssen des Jahres 1873 verwendet werden soll zum Zwecke einer extraordinären Schuldentilgung. Der desfallsige Gesetzentwurf, zu dessen Einbringung ich durch Allerh. Cab. Ordre vom gestrigen Tage ermächtigt worden bin, faßt ins Auge einmal den Restertrag der Schuld des Jahres 1856. Ich bemerke dabei, daß durch diese Operation nicht etwa die ganze damals creirte Schuld getilgt werden wird, denn wir haben diese Schuld ebenfalls der Consolidirung unterworfen, dies handelt sich also nur um den Betrag von 13½ Millionen. Ferner wollen wir Ihnen vorschlagen, einen Theill von den kurz fälligen Hannoverschen Schulden zu kündigen und zurückzuzahlen und wir schlagen Ihnen endlich vor, ein großes Quantum von hannoverschen Schulden zu tilgen. Ich bemerke dabei, daß es sich zwar um 4 procentige Anleihen handelt, welche nicht anders als auf dem Wege der Verloosung, also **al pari**, getilgt werden können. Wenn Sie auf die Vorschläge, welche dieser Gesetzentwurf enthält, eingehen, dann wird der Staat vom 1. Januar 1875 ab an Zinsen entlastet um 774,638 Thlr. und an Tilgungsquanten um 1,339,823 Thlr. zusammen also um 2,114,000 Thlr. Von diesen sind 225,000 Thlr. allerdings nur als ein durchlaufender Posten zu betrachten; wenn aber auch dieser Posten abgesetzt wird, so tritt noch immer eine Erleichterung von nahezu 2 Millionen Thlrn. ein. Ich beehre mich nun die Allerh. Cab.-Ordre vom 27. d. Mts., den Gesetzentwurf und die Motive dem Herrn Präsidenten des Hauses zu überweisen.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung Auf derselben steht:

I. Erste Berathung der Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushaltsetat pro 1871.

Derselbe geht an die Budgetkommission.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung mehrerer, jetzt zu Neuvorpommern belegener Distrikte mit Altpommern, dem Reg.-Bez. Stettin.

Nach kurzer Debatte wird der Gesetzentwurf der durch 7 Mitglieder zu verstärkenden Justizkommission überwiesen.

III. Erste und zweite Berathung des Rezesses zur Regulirung der Landeshoheitsgrenze in den Dörfern Buckow, Drenick, Porep und deren Feldmarken.

Derselbe wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

IV. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung der Gesetze vom 7. October 1865 und 7. April 1869 die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen betreffend.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Es folgt.

V. Fortsetzung der zweiten Berathung des Expropriationsgesetzes.

§ 26, bei welchem die Debatte beginnt, wird unverändert angenommen desgleichen § 27.

§ 28 wird nach längerer Debatte auf den Antrag der Abgg. Berger und Miquel in folgender Fassung angenommen: „Zu der kommissarischen Verhandlung (über die Feststellung der Entschädigung) sind ein bis drei Sachverständige zuzuziehen, welche von der Bezirksregierung entweder für das ganze Unternehmen oder einzelne Theile desselben zu ernennen sind. Doch steht auch den Betheiligten zu, sich vor dem Abschätzungstermin über Sachverständige zu einigen, und dieselben dem Kommissar zu bezeichnen. Diese Sachverständigen dürfen nur aus einer Zahl von zwölf bis zwanzig von den Kreistagen bezw. in den Stadtkreisen von den städtischen Vertretungen und in den hohenzollernschen Landen von den Amtsversammlungen alljährlich zu bezeichnenden Personen entnommen werden. Die ernannten Sachverständigen müssen die in den betreffenden Prozeßgesetzen vorgeschriebenen Eigenschaften einer völlig glaubwürdigen Zeugen besitzen, dieselben dürfen insbesondere nicht zu denjenigen Personen gehören, die selbst als Entschädigungsberechtigte von der Enteignung betroffen sind“

§§ 29 und 30 werden unverändert angenommen.

§ 31 bestimmt, daß gegen die Entscheidung der Bezirksregierung über die Entschädigung sowohl dem Unternehmer als den übrigen Betheiligten innerhalb sechs Monate nach Zustellung des Regierungs-Beschlusses die Beschreitung des Rechtsweges zustehen soll.

Abg. Windthorst (Bielefeld) beantragt dagegen die Frist zur Beschreitung des Rechtsweges auf drei Jahre festzusetzen und dem § 31 noch folgendes Alinea hinzuzufügen: „Zuständig ist das Gericht, in dessen Bezirk das betreffende Grundstück belegen ist.

Nach längerer Debatte wird dieser Antrag abgelehnt, dagegen § 31 der Commissions-Beschlüsse mit folgendem eventuellen Antrag des Abg. Windthorst (Bielefeld) angenommen: „Wird von dem Unternehmer auf richterliche Entscheidung angetragen, so fallen ihm jedenfalls die Kosten der ersten Instanz zur Last.“

§ 32 wird wiederum unverändert angenommen, nachdem Abg. Windthorst (Bielefeld) einen Antrag auf Streichung desselben zurückgezogen.

Der nun folgende 3. Abschnitt handelt von der Vollziehung der Enteignung.

Die §§ 33—38 werden unverändert angenommen.

§ 39 bestimmt: Ist nur ein Theil eines Grundbesitzes enteignet, so stehen der Auszahlung der für den enteigneten Theil bestimmten Entschädigungssumme die auf dem gesammten Grundbesitz haftenden Hypotheken und Grundschulden nicht entgegen, wenn dieselben den 15fachen Betrag des Grundsteuerreinertrags des Restgrundbesitzes nicht übersteigen.

Derselbe wird mit folgendem von dem Abg. Beisert beantragten Zusatzamendement angenommen: „Reallasten, welche der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, werden hierbei den Hypotheken gleich geachtet und in entsprechender Anwendung der bei nothwendigen Subhastationen geltenden Grundsätze zu Kapital veranschlagt.“ —

Dann wird die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berathung über das Expropriationsgesetz; 2. zweite Berathung des Gesetzentwurfs über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen. 3. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Betheiligung der Beamten bei Aktiengesellschaften.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin d. 28 April. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abends der Vorstellung im Victoria-Theater bei und besuchte dann noch mit ihrer Majestät der Kaiserin und den übrigen hohen Herrschaften die Symphonie-Soirée im königlichen Opernhause. Heute Vormittags ließ sich Se. Majestät von den Hofmarschällen, dem Geh. Hofrath Bork und dem Vice-Stallmeister v. Rauch Vortrag halten, empfiug den Fürsten Pleß und einige Militärs und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des Militär-Kabinets Generalmajor v. Albedyll. Um 5 Uhr findet zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland, bei den Majestäten ein Diner von einigen 80 Gedecken statt, bei welchem die Tafelmusik von der Kapelle des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ausgeführt werden wird.

— Am Sonntag (3. Mai) trifft der Kaiser von Rußland zum Besuche an unserem Hofe ein und wird bis zum 5. Abends hier verweilen, um sich sodann nach Ems zu begeben.

— Die Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Abend in die Spezialdiskussion des Gesetz-Entwurfs über die 50 Millionen-Eisenbahn-Anleihe ein. Der Bau der Bahnstrecke Insterburg-Darkehnem Goldap und Prostken wurde unverändert nach der Regierungs-Vorlage angenommen, und die auf diese Bahnstrecke in besonderer Richtung bezüglichen Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. In der Debatte wurde von mehreren Rednern besonders hervorgehoben, daß betr. die Strecke Insterburg Darkehmen von der Regierung erwartet werde, Sorge dafür zu tragen, daß das Remontedepot Jurgaitschen von der Bahn berührt werde. Der Staat habe ein großes Interesse daran, indem dadurch nicht nur die Domäne im Werthe steige, sondern auch der Transport der Remontepferde in Stelle der früheren Remontecommandos wesentlich erleichtert und dadurch die Verschleppung des Rotzes wesentlich verhindert werde. Diejenigen Petitionen, welche sich auf dem Bau der Bahnen in der Provinz Preußen beziehen, werden heut Abend von der Eisenbahnkommission gründlich geprüft werden, diejenigen, welche mit der masurischen Bahn in Verbindung stehen, wurden der Regierung als weiteres Material für die Ausarbeitung eines allgemeinen Landeseisenbahngesetzes überwiesen.

— **Göttingen**, 28. April. Professor Ihering hat einen Ruf an die Universität Leipzig erholten, denselben aber abgelehnt und bleibt der hiesigen Universität erhalten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. April. Das Abgeordnetenhaus hat in der heutigen Sitzung das Klostergesetz bis zum § 16 erledigt. Nach längerer Debatte wurden die beiden zu der Regierungsvorlage gestellten Amendements: 1) Daß zu der Errichtung neuer Orden und zur Ansiedelung von Klöstern ein Reichsgesetz erforderlich sein soll und 2) daß in inländische Klöster nur österreichische Staatsbürger eintreten und in denselben als Vorsteher fungiren dürfen, angenommen, obgleich der Kultusminister v. Stremayr erklärte, daß die Regierung diesen Abänderungen ihre Zustimmung nicht ertheilen könne.

Frankreich. Paris, 26 April. Die „Republique francaise“ ist wieder sehr schlecht auf Deutschlaud zu sprechen; sie macht ihrem Unmuth an drei Stellen Luft. Zu der Verurtheilung des Bischofs von Nancy bemerkt sie:

„Ohne Zweifel werden wir bald hören, daß die Pfarrer, welche man wegen Verlesung des Hirtenbriefs des Herrn Foulon von der Kanzel herab ins Gefängniß geworfen hat, wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind, denn wir dürfen doch annehmen, daß die deutschen Richter von Metz und Zabern endlich über die Frage der Verantwortlichkeit einig geworden sind.“

— In Lyon steht noch immer der Präfekt Ducros in offener Fehde mit der Bevölkerung. So hat Herr Ducros eben die dortige Gesellschaft der Seidenweber aufgelöst; als Revanche nahmen heute früh, wie man telegraphisch aus Lyon meldet, zwölfhundert Weber an dem Civilbegräbnisse einer Frau aus dem Quartier Croix-Rousse Theil und bewirkten ein solches Gedränge, daß der Polizeikommissar mit den gesetzlichen Aufforderungen drohen mußte, um dasselbe zu zerstreuen.

Paris, 27. April. Die „Agence Havas“ bringt aus Rom die Mittheilung, daß die italienische Regierung der Picconschen Angelegenheit nicht allein völlig fern stehe, sondern auch betreffs derselben eine durchaus korrekte Haltung beobachtet habe, indem von ihr aus Veranlassung des bekannten Vorfalls in Nizza, der französischen Regierung die Versicherung ertheilt sei, sie betrachte die Abtretung von Savoyen und Nizza als eine unumstößliche Thatsache, der gegenüber irgend welche von Angehörigen dieser Provinzen ausgegangene Demonstrationen keine Bedeutung beigelegt werden könne, da dieselben durch freiwillige Entschließungen Franzosen geworden seien. — Der Betrag der letzten französischen Anleihe ist jetzt bis auf eine rückständige Summe von 25 Millionen Franken vollständig eingezahlt.

Paris, 28. April. Das Journal „Republique Francaise“ meldet, es sei jetzt in der Lage, bestätigen zu können, daß der Graf von Chambord bei dem Deputirten La Rochette in Versailles eingetroffen ist.

Spanien. Die neueste Madrider Depesche des „W. T. B.“ vom 27. lautet: „Von dem Kriegsschauplatze im Norden liegen keine neueren Meldungen vor. Die Karlisten haben in einer Stärke von 5000 Mann die Stadt Chelva in der Provinz Valencia okkupirt.“ (Chelva liegt nordwestlich von Valencia in einem Seitenthale des Guadalaviar, unweit der Grenze der Provinz, Castellon, welche seit lange schon von Karlistenbanden durchstreift wird.)

St. Jean de Luz, 28. April. Vom spanischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die Flotte auf der Rhede von Santander vor Anker gegangen ist. Die Formation eines dritten Armeekorps in Laredo unter General Concha ist ihrer Vollendung nahe. Letzterer hat sich am Sonnabend nach Santona begeben. — Den Karlisten sind von der Seeseite her über Bermeo neue Waffenvorräthe zugeführt worden. Dieselben verstärken ihre Streitkräfte an der französischen Grenze.

Provinzielles.

> **Straßburg**, 29. April. O. C.) Nach langem Warten ist endlich von der Königl. Regierung hier der Bescheid eingegangen, daß aus einer anderweiten Organisation des hiesigen Schulwesens resp. aus einer Umbildung der Confessionsschule zu einer Simultan-Schule für das allgemeine Wohl kein Vortheil zu erwarten ist. Ueberraschen mußte dieser Bescheid mit Rücksicht auf die gegenwärtige Richtung im Schulwesen umsomehr, als dieselbe Regierung in anderen Gemeinden und namentlich auf dem platten Lande selbst die Einrichtung von Simultanschulen anregte. Die städtischen Behörden haben natürlich den Beschwerdeweg betreten, der umsomehr Aussicht anf Erfolg hat, als hier fast gar keine Opposition gegen die Einrichtung einer Simultanschule vorhanden ist. Zu beklagen ist eine Störung in dieser Einrichtung nur aus dem Grunde, weil sowohl an der katholischen,

---

„Der leidenden Menschheit meine Dienste jederzeit bereit zu halten, ist meine Pflicht,“ erwiederte der Doctor ernst und fest.

„Gut! dann folgen Sie — aber rasch.“

„Wollen Sie einen Augenbkick näher treten,“ sagte Doctor Feldmann, „bis ich mein Besteck eingepackt und mich mit einigen Arzeneimitteln versehen habe?“

„Ich werde hier unten warten,“ entgegnete der Fremde. „Beeilen Sie sich.“

Nach wenigen Minuten war der Doctor Feldmann, in einen dichten Ueberrock gehüllt, wieder bei dem Fremden und beide schritten aus dem Hause.

„Dort drüben hält mein Wagen,“ sagte der Fremde.

Sie schritten durch den Regen nach der andern Seite der Straße, wo eine mit zwei Pferden bespannte Kalesche hielt. Der Wagen stand ziemlich von den nächsten Gaslaternen entfernt, so daß es dem Doetor kaum möglich war, das Fuhrwerk und den Kutscher zu erkennen. Sie stiegen ein.

„Ich bitte Sie,“ sagte Feldmann, „lassen Sie die Fenster unverhüllt, ich liebe diese Dunkelheit nicht.“

„Die Fenster bleiben, wie sie sind,“ erwiederte der Fremde mit leiser aber fester Stimme. „Ich muß Sie überhaupt ersuchen, sich ganz meinen Wünschen unterzuordnen.“ Der Ton, in dem dieser Befehl ausgesprochen, frappirte den Doktor umsomehr, als der Fremde vor wenigen Minuten in seinem Hause furchtsam und ängstlich gewesen.

„Ich hoffe, ich habe mit einem Ehrenmanne zu thun,“ sagte Feldmann nach einer Pause.

„Man wird nichts Unrechtes von ihnen verlangen,“ lautete die Antwort. „Nur Verschwiegenheit über Alles ist unumgänglich nothwendig.“

Feldmann antwortete hierauf nicht, sondern überlegte, was zu thun sei. Schließlich kam er zu dem Resultat, nach den Umständen des Augenblicks und seinem Gewissen zu handeln.

Der Wagen schien zu fliegen. Längst schon hatten sie das holperige Steinpflaster verlassen und fuhren auf ebener Chaussee. Jetzt schien der Wagen sich durch die tiefen Furchen eines Sandweges durchzuarbeiten. Nun gingen die Pferde langsamer. Deutlich spürte Feldmann, daß der Wagen auf einen Hofraum fuhr und hörte wie die Thür zur Einfahrt wieder geschlossen wurde.

Der Wagen hielt. —

„Wir sind zur Stelle,“ sagte der Fremde.

Feldmann wollte den Wagenschlag öffnen, allein sein Begleiter hielt ihn zurück:

„Warten Sie gefälligst einen Augenblick u. gestatten Sie mir, Ihnen diese Binde über die Augen zu legen.“

Feldmann war nicht besonders erbaut von dieser Zumuthung und machte eine abwehrende Bewegung.

„Ich bitte Sie darnm.“

„Nun denn, in Gottes Namen, aber schnüren sie nicht zu fest.“

Es war stockfinstere Nacht vor Feldmann's Augen, jedoch führte sein Begleiter ihn so trefflich, daß er nicht ein einziges Mal strauchelte. Sie schritten durch mehrere Zimmer, deren Fußböden mit weichen Teppichen belegt waren. Thüren öffneten und schlossen sich. Endlich wurde Halt gemacht und der Fremde nahm dem Doctor die Binde ab.

Feldmann blickte um sich.

Er befand sich in einem kleinen wohnlichen Gemache, das warm geheizt, jedoch nur matt erleuchtet war. Das einzige Fenster war dicht mit Laken und Vorhängen verschlossen und gestattete keinen Blick in die Außenwelt.

„Befehlen Sie irgend eine Erquickung,“ fragte der Fremde, „bevor Sie Ihre Kunst auszuüben beginnen?“

„Um ein Glas Wasser möchte ich Sie bitten.“

Der Doctor hoffte durch diese Bitte den Fremden, der noch immer bis auf die Augen und Nasenspitze verhüllt war, zu entfernen und vielleicht irgend einen Anhaltspunkt zu entdecken. Allein er täuschte sich.

Der Fremde drückte auf einen kleinen Knopf, der, kaum bemerkbar, an der Wand angebracht war, und nach einigen Augenblicken klopfte Jemand an die Thür.

Der Fremde öffnete und rief in das vollkommen finstere Vorzimmer: „Ein Glas frisches Wasser!“

Nach kurzer Weile reichte Jemand einen weißen Teller, mit einem Glase Wasser darauf, zur Thür herein.

Der Doctor bemerkte, daß die Hand, welche den Teller hineinhielt, schwarz war. Handschuhe fehlten, denn er unterschied die Fingernägel deutlich. Klein war die Hand auch; es mußte daher ein junger Mohr zur Dienerschaft des Hauses gehören, in dem er sich befand.

Doctor Feldmann trank einen Schluck von dem Wasser. Dann nahm er sein Besteck und sagte zu seinem Begleiter:

„Ich bin bereit, führen Sie mich zu dem Patienten.“

Der Fremde faßte seine Hand und zog ihn durch das dunkle Vorzimmer über einen ebenfalls dunklen Corridor, eine Treppe hinauf.

Dann öffnete er eine Thür und sie traten in ein Zimmer, das wie das vorhergehende ebenfalls matt erleuchtet war. Offenbar hatte man es darauf abgesehen, dem Doctor so wenig Anhaltspunkte des Wiedererkennens als möglich zu geben, falls er das Haus durch Zufall wieder betreten sollte.

Das Zimmer, in welches sie eintraten, hatte eine dunkelrothe Sammettapete, die mit Goldblumen bedruckt war. Prachtvolle weißlackirte und vergoldete Möbel im Rococostyl standen an den Wänden. Ein Tisch von eingelegter Arbeit, der hier gewöhnlich mitten in dem Zimmer zu stehen schien, war an die Seite gerückt. Die Fenster waren ebenfalls lichtdicht, mit Laken und rothbraunen Vorhängen verschlossen. Ein bunter Teppich bedeckte den Fußboden, an den Wänden hingen in prätentiösen Goldrahmen einige in Oel gemalte Landschaften von zweifelhaftem Werthe. Ein Kunstkenner wohnte in diesem Hause nicht, so viel merkte man bei flüchtiger Musterung der Bilder.

Auf einer Chaise longue, die zu einem provisorischen Ruhelager hergerichtet worden, lag eine in Decken gehüllte Gestalt. Der Kopf war mit einem weißen Tuche bedeckt, so daß der Eintretende nur die Umrisse wahrnehmen konnte.

„Hier ist der Patient,“ sagte der Führer zum Doctor.

„Vor etwa zwei Stunden fiel er in Ohnmacht und blieb regungslos, trotz aller Hausmittel, die wir anwandten. Versuchen Sie Ihr Heil, ihn ins Leben zurückzurufen und es wird an hohem Honorar nicht fehlen.“

(Forts. folgt.)

wie auch an der evangelischen Schule die Anstellung eines Lehrers dringendes Bedürfniß geworden ist.

— Gegen das Erkenntniß des hiesigen Criminal-Gerichts, durch welches der Vicar Maslowski aus Poln. Brzozie wegen unbefugter Vornahme von geistlichen Amtshandlungen zu 2 Thlr. event. einem Tage Gefängniß verurtheilt worden ist, haben sowohl die Königliche Staats-Anwaltschaft, als auch Maslowski die Appellation eingelegt. Letzterer hat dieselbe dadurch zu begründen versucht, daß Messelesen und Abhaltung von Gottesdienst nicht als solche Amtshandlungen anzusehen sind, um welche sich die Staatsregierung zu bekümmern hat. Thatsache ist, daß Maslowski sich der Vornahme von Trauungen, Taufen und Begräbnissen enthält. Das hiesige Kreisgericht hat 120 Militärpflichtige zu je 50 Thlr. oder 4 Wochen Gefängniß wegen Entziehung vom Militärdienst durch Auswanderung verurtheilt.

— Die Standesamtsgeschäfte werden hier von dem Bürgermeister Pätsch geführt werden, eine besondere Remuneration ist demselben nicht bewilligt worden.

△ Flatow, 29. April. (O. C.) Dem Rechtsanwalt Herrn Knirim zu Schwetz wurde in Stelle des nach Schneidemühl versetzten Rechtsanwalts Herrn Löwenhardt die hier erledigte Stelle übertragen. — Die Schauspieler Gesellschaft von Szmuda, welche sich hier längere Zeit aufhielt, giebt gegenwärtig Vorstellungen in unserer Nachbarstadt Jastrow. In Konitz wird die Theatergesellschaft des Herrn Hoffmann zu Elbing Anfangs Mai cr. auftreten. — Vor einigen Tagen passirten den hiesigen Bahnhof etwa 140 Auswanderer aus dem Kreise Konitz, welche direkt aus Brasilien kamen. Die Aermsten hatten sich durch die Vorspiegelungen gewissenloser Agenten zur Auswanderung verleiten lassen und kehrten jetzt als blutarme Leute zurück. — In Dt. Crone ist kürzlich der Bureau-Assistent Juhnke an Kohlendunst erstickt. — Der Vicar Januszewski aus dem benachbarten Dorfe Zakrzewo wurde als Pfarradministrator nach Tyllitz im Löbauer Kreise versetzt. Der dortige Landrath hat demselben alle Amtshandlungen verboten und die Verwaltung des Pfarrgutes einem Besitzer übergeben. — Der von uns gemeldete Eisenbahnunfall auf der Station Kaliska (Frankenfelde) ist durch die Unvorsichtigkeit zweier Beamten daselbst entstanden, welche, wie die „Konitzer Ztg." anzeigt, sofort ihres Dienstes enthoben worden sind.

††† Danzig, 27. April. (O. C.) Am Freitag und Sonnabend voriger Woche beschäftigte unser Schwurgericht die Erörterung und Aburtheilung eines gröberen Wahlexcesses, welcher am 10. Januar c. in einem Dorfe des diesseitigen Landkreises stattgefunden und seinerzeit in hiesiger Gegend von sich reden gemacht hatte. Der für sich allein einen Abgeordneten zum deutschen Reichstage entsendende Landkreis Danzig war Behufs Vornahme dieser Wahl vom Landrathsamte in eine größere Anzahl von Wahlbezirken getheilt und der 99. derselben aus den, auf der sogenannten „Danziger Höhe" liegenden, Dörfern, Rexin, Artschau und Borrenczin gebildet worden. Während im Werder und in der Nehrung, also im größten Theile des Kreises, dreispaltige Partheigruppirung — in Conservative, National-Liberale und Klerikale — stattfand, existirten auf der „Höhe" nur die beiden letzteren Parteien, die sich dafür aber auch um so schroffer gegenüberstanden. Candidat der National-Liberalen war der Landschafts-Director Albrecht auf Succemin, Candidat der Klerikalen der katholische Probst Mühl zu Oxhöft, im Kreise Neustadt. Für diesen Letzteren stimmten im 99. Danziger Urwahl-Bezirke aber nicht bloß sämmtliche katholische Urwähler, sondern in den beiden Dörfern Artschau und Borrenczin auch noch eine, allerdings nur die Minderheit bildende, Anzahl von Protestanten: Instleute, Tagelöhner und Knechte. Man hatte nämlich diesen Leuten eingeredet, Herr Albrecht habe geäußert: er werde, wenn er in den Reichstag gewählt würde, ein Gesetz machen, daß fortan bloß noch die „Herrschaften" alle Woche Sonntag haben sollten, die „kleinen Leute" aber nur alle sieben Wochen einmal. (!) Dieses vermeinte schreckliche Vorhaben des Herrn Landschafts-Directors hatte dann in den beiden Dörfern alle diejenigen, welche davon Gefahr für ihren „Glauben," und wohl auch für ihren sonntäglichen Krugbesuch, fürchteten, zu Gegnern desselben gemacht; und zwar zu Gegnern, welche fest entschlossen waren, die Wahl des Herrn Albrecht in ihrem Bezirke, in welcher Weise es auch immer sei, zu hintertreiben.

Zum Wahlort des 99. Bezirkes war vom Landrathsamte das herrschaftliche Gut in Rexin, zum Wahlvorsteher aber der dortige Ritterguts-Besitzer Bertram und zu dessen Stellvertreter sein erster Inspector Vogel ernannt worden. Dieser Letztere hat denn auch die Wahl, da Herr Bertram am Tage derselben unpäßlich war, thatsächlich geleitet. Als Wahllokal aber diente der geräumige verschlagene Boden eines Wirthschafts-Gebäudes auf dem herrschaftlichen Gute. Hierhin begaben sich denn auch die Artschauer und Borrencziner Anhänger des Pfarrer Mühl, entschlossen, ihrem Erkornen, es koste was es wolle, zum Siege zu verhelfen. Schon während des Wahlactes — die Ortschaften wählten in der Reihenfolge: Artschau, Borrenczin und Rexin — gaben sie diese ihre Absicht in verschiedenen, zum Theil drohenden, Aeußerungen, kund. Als sie gewählt, ließen sie nur mit Mühe sich bewegen, das Wahllokal zu verlassen, und begaben sich nun, unter Führung des Instmannes Johann Wisniewski, nach einem, eine kleine Viertelmeile entfernten, Dörfchen, Namens Jetau, wo sie im Kruge Posto faßten. Hier nun setzten sie, vierundzwanzig an der Zahl, die Wahldebatte, dabei fleißig dem Schnapsglase zusprechend, eifrig fort; wobei Wisniewski und ein Gärtner Wensorra, Beide aus Artschau, vornämlich das Wort führten. Man kam dabei zu dem Entschlusse, nach Rexin zurückzukehren, sich beim Wahlvorstande nach dem Ausfalle der Wahl zu erkundigen, und, falls die Antwort nicht nach Wunsch laute, „dem Dinge ein Ende zu machen." Es war etwa drei Uhr Nachmittags, als man wieder in Rexin anlangte. Auf die Frage nach dem Ausfalle der Wahl, erfuhr man von dem im Wahllokale befindlichen Beisitzer, Inspector Müntz, daß das Resultat um 6 Uhr werde bekannt gemacht werden, daß aber allem Anschein nach der Landschafts-Direktor Albrecht die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinige. Ob dieser Auskunft gerieth Wißniewski in große Aufregung und zerschlug den Deckel der als „Wahlurne" dienenden Suppenterrine. Dies war das Signal für die Uebrigen, auch ihrerseits thätlich vorzugehen. Sie zerrissen die beiden Wählerlisten, rissen die Wahlzettel aus der Terrine und zerrissen solche oder warfen sie zum Fensten hinaus. Nur zwölf Zettel, welche auf den Namen „Propst Mühl" lauteten, entgingen der Vernichtung. So hatten die Tumultuanten denn, wie sie von vornherein gewollt, die stattgehabte Wahl resultatlos gemacht. Doch ließen sie an diesem Erfolge sich nicht genügen, sondern gingen auch nach dem Inspektor Vogel und schließlich, als sie nach einigem Suchen seiner im Schafstalle habhaft geworden, dem Gutsbesitzer Bertram zu Leibe; Beide wurden mit Stößen und Schlägen mißhandelt, und vermochten sich nur mit Mühe in das herrschaftliche Wohnhaus zu retten.

Die Ermittlung der Excedenten gelang, auf erfolgte Anzeige, vom hiesigen Gerichte bald, und wurde nun gegen dieselben die schwere Anklage des „Landfriedens-Bruches" und der gewaltsamen Behinderung von Personen an der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte — Verbrechen, welche mit schwerer Zuchthausstrafe, und nur im Falle mildernder Umstände mit Gefängnißstrafe bedroht sind — erhoben. Schuldig befunden durch den Wahrspruch der Geschworenen, erhielten: Wißniewski anderthalb Jahre, Wensorra 15 Monate, drei andere Excedenten, welche sich, gleich letzteren, an den Mißhandlungen der Herren Bertram und Vogel betheiligt hatten, je ein Jahr, die Uebrigen endlich jeder sieben Monat Gefängniß. Die Strafen wären zweifelsohne erheblich härter ausgefallen, wenn nicht von den Geschworenen die große geistige Beschränktheit aller Angeklagten als Milderungsgrund anerkannt worden wäre.

Lokales.

— **Stadtverordneten.** Die Sitzung der StVV. am 28. d. M. war unter Hinweisung auf §. 42 der StO. einberufen, wäre also in jedem Falle befugt gewesen, gültige Beschlüsse zu fassen, war jedoch so zahlreich besucht, wie bisher noch keine in diesem Jahre. Es waren anwesend die Herren Justizrath Dr. Meyer, Prof. Dr. L. Prowe, Bartlewski, Böthke, Dauben, Delvendahl, Dorau, Engelhardt, Gieldzynski, A. Hirschberger, E. Hirschberger, G. Hirschfeld, Kittler, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, Preuß, Reinicke, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen, Sichtau, Sponnagel, Steinicke, Sultan, Tilk; so daß, da Herr Justizrath Kroll durch Krankheit, Herr Dr. Bergenroth durch die wiedereröffnete Landtagssitzung verhindert sind, diesmal nur 4 Mitglieder als nicht erschienen zu bezeichnen waren. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung fand unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. L. Prowe eine Besprechung über die in letzter Zeit wiederholt vorgekommene Beschlußunfähigkeit der StVV., die Gründe derselben, die Aeußerungen der Presse und die Mittel die Wiederkehr solcher Störungen zu verhindern, statt, an welcher Erörterung sich besonders die Herren Prof. Dr. Prowe, Georg Hirschfeld, Sultan, Preuß, Schirmer betheiligten. Es wurde namentlich von dem Herrn Vorsitzenden hervorgehoben, daß die StVV. im Ganzen so heftige Angriffe, wie sie neuerdings in der Presse gegen sie gerichtet worden, doch nicht verdient hätte, wenn auch einzelne Mitglieder durch ungerechtfertigtes Fortbleiben sie verschuldet hätten. Die anderen Herren sprachen sich in demselben Sinne aus. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt, es war auch kein Antrag auf einen solchen gestellt. Wir wollen in Bezug auf die Vorgänge und für die Zukunft bemerken, daß wir in unseren Berichten über die StVV. von jetzt ab jedesmal die Namen der anwesenden StV. mittheilen und nur, wenn wieder eine Sitzung wegen unzulänglicher Theilnahme vereitelt werden sollte, die dann fehlenden Mitglieder namentlich aufführen werden. Beim Eintritt in die Tagesordnung übernahm Herr Justizrath Dr. Meyer den Vorsitz. Zuerst kam die beantragte Chaussirung des rothen Weges zur Verhandlung, welcher auf einem näheren Wege als jetzt, durch das Glacis geführt werden soll, wozu die Fortification das ihr gehörige Terrain im Glacis unentgeltlich hergeben wird, wogegen die Stadt sich zu verpflichten hat, im Fall einer Armirung der Festung diese Chaussee auf ihre Kosten durch eine gepflasterte Rampe mit dem Weichselufer in Verbindung zu bringen. Der Antrag wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Stadt wenn die Rampe hergestellt sei, zu ihrer Unterhaltung nicht beizutragen, wohl aber das Recht der Mitbenutzung habe. Zwei Gesuche um Herabsetzung der Zinsen für Hypotheken-Schulden wurden abgelehnt, weil die Capitalien aus dem Fonds der Testament- und Almosen-Haltung entlehnt sind, und diese aus Rücksicht auf die Anstalten, deren Bedürfnisse daraus bestritten werden, nicht niedriger als zu 6 pCt. vergeben werden können. Von dem Bericht über die Verwaltung der Gasanstalt pro Januar d. J. wurde Kenntniß genommen, desgleichen von der Brückeneinnahme im Monat März; diese hat betragen 1747 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., durchschnittlich pro Tag 56 Thlr. 11 Sgr. $\frac{10}{31}$ Pf. gegen 76 Thlr. 13 Sgr. $2\frac{10}{31}$ im Jahre 1873. Es wurden im Anschluß an diese Mittheilung Vermuthungen darüber ausgesprochen, woher die Mindereinnahme dieses Jahres entstehe; Herr Schirmer meinte, daß jetzt bereits sehr viele Personen über die Eisenbahnbrücke gingen dem jedoch von Herrn Schwartz sen. widersprochen wurde, welcher bemerkte, daß der Uebergang dort zur Zeit nur den an dem Bauwerk beschäftigten Beamten und Arbeitern gestattet sei. Für die Unterhaltung der vorstädtischen Laternen in Petroleum und Docht wurde außeretatsmäßig die Summe von 96 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. für 1873 noch genehmigt. Der Anbau eines Stalles nebst Scheune auf der Försterei Smolnik wurde genehmigt und dazu die veranschlagte Summe von 900 Thlr. bewilligt. Auf Antrag der vereinigten Ausschüsse beschloß die StVV. den Mag. aufzufordern: 1) beim Handelsministerium zu beantragen, daß auf der Ostbahn und der Oberschlesischen Eisenbahn die 5tägigen Tagesbillette bewilligt werden und daß auch Rundreisebillette zur Einführung gelangen; 2) die benachbarten Städte zu gleichen Anträgen zu veranlassen. Von dem Revisions-Protokolle des Krankenhauses wurde Kenntniß genommen und ein Antrag auf Niederschlagung einer Ordnungsstrafe für eine versäumte Sitzung der StVV genehmigt. An diese Angelegenheit wurden von einigen Seiten Vorschläge zur Einführung anderer Formen bei der Einladung zur Sitzung geknüpft, unter andern, daß jedem Mitgliede die Tagesordnung gedruckt zugestellt werde. Auf erneuten Antrag des Magistrats wurden zur Herstellung der Hecke um das Schulland der Bromberger Vorstadt die Kosten mit 45 Thlr. bewilligt, und demnächst die Bedingungen zur Vermiethung der Schankbude an der Weichsel zunächst der Brücke auf 5 Jahre von Martini d. J. ab genehmigt. Den Vorschlägen des Magistrats zur Verwaltung des Standesamtes am hiesigen Orte vom 1. October d. J. an stimmte die StVV. bei, der Beschluß über die innere Einrichtung des Standesamtes wurde späterer Berathung vorbehalten. Auf Antrag des Mag. wurde die Erweiterung des Bürgerhospitals durch Anbau eines Seitenflügels genehmigt und die dazu erforderlichen Mittel bewilligt. Es folgte dann noch eine geheime Sitzung, in welcher über verschiedene persönliche Angelegenheiten Beschluß gefaßt wurde.

— **Floß-Revisions-Angelegenheit.** In Nr. 95 d. Z. hatten wir auf Anlaß uns ungenau zugegangener Mittheilungen berichtet, daß in der Hafenbaufrage eine Commission aus Marienwerder hier eingetroffen sei, jetzt müssen wir berichten, daß aus Marienwerder drei Commissarien und zwar Herr Geh. Bau-Rath Schmidt, Herr Reg.-Rath Ehrenthal und Hr. Reg.-Med.-Rath Dr. Pianca und aus Bromberg Herr Reg.-Bau-Rath Muyschel und Herr Bauinspector Garbe hier gewesen sind und mit den Vertretern des hiesigen Magistrats über die mehrfach besprochene Anlage einer Floß-Revisions-Station verhandelt haben. Das Resultat dieser Conferenz formulirt sich dahin: 1) die Stadt Thorn willigt in die Anlage der Revisionsstation unterhalb der Stadt. 2) der zunächst der Stadt liegende Punkt, von welchem an Flöße behufs der Revision in der Weichsel anlegen dürfen, muß wenigstens eine Viertelmeile unterhalb der Stadt bestimmt werden. 3) Für die Aufstellung der etwa nöthigen Baracken, namentlich auch solcher zur Unterbringung und Verpflegung erkrankter Flößer, wird von Staatswegen gesorgt. Eben so wird von den Staatsbehörden für die Aufrechterhaltung der Polizei auf dem Stationsplatz und den Traften gesorgt, und erwachsen der Stadt daraus keine neuen Lasten. Die Königl. Regierung zu Marienwerder wird, so bald es sich nothwendig zeigt, zu dem Ende eine besondere Polizei-Verordnung erlassen. Es waren am 27., an welchem Tage die Conferenz stattfand, auch viele auswärtige Holzhändler hier, um über den Ausfall der Besprechung sich sofort zu unterrichten, um darnach ihre Anordnungen zu treffen, vielleicht auch in der Hoffnung, an der Conferenz persönlich Theil nehmen zu dürfen, was jedoch nicht gestattet wurde.

— **Schlägerei mit Messern.** Am 29. gegen Abend stießen zwei Schiffsknechte zwischen dem weißen Thor und dem zunächst der Brücke stehenden Schankhause, in welchem sie sich angetrunken hatten, auf Schiffer, mit denen jene schon früher auf der Weichsel in Zwist gerathen waren. Die angetrunkenen rannten die aus der Stadt kommenden an, reizten sie dabei mit groben Reden, zogen, als letztere sich dies nicht still gefallen ließen, lange Messer und verwundeten ihre Gegner und eine mit diesen gehende Frau so, daß sie für mehrere Tage arbeitsunfähig gemacht sind. Die beiden Raufbolde sind verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Versuchter Ausbruch.** Ein Verbrecher, der wegen eines großen Diebstahls in Polen an dessen Verübung er Theil genommen hatte, hier am 28. d. Mts. verhaftet, zunächst im Polizeigefängniß untergebracht, aber wegen seiner großen Gefährlichkeit gefesselt war, versuchte am 29. auszubrechen. Als der Rathhausdiener ihm das Essen brachte, fand er den Gefangenen zwar liegend, doch hatte derselbe seine Fesseln zerbrochen und sich derselben entledigt. Als der Diener sich ihm näherte, warf diesem der Gefangene Asche in das Gesicht, hinderte ihn dadurch für einen Augenblick am Gebrauch seiner Augen und Hände, und ging durch die offene Gefängnißthür auf den Rathhaushof und wollte durch das Nordportal desselben entlaufen. Da dieses jedoch, wie es an Sonn- und Feiertagen immer geschieht, geschlossen war, gelang es dem Rathhausdiener und den auf dessen Hülferuf herbeieilenden Polizeibeamten den Verbrecher wieder zu ergreifen und ihn in das Gefängniß zurückzuführen, wo ihm nun um einen zweiten Ausbruchsversuch zu verhindern, stärkere Fesseln angelegt sind,

— **Lotterie.** Bei der am 28. d. Mts. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149. Königlich preußischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Hauptgewinn von 15000 Thlr. auf Nr. 87517. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 81041. 8 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 23621 43545 50488 69283 84955 85733 88418 und 88748.

45 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 3969 5012 6237 7290 10030 10196 13862 15976 19076 19236 22511 24905 25479 25842 31760 32901 35497 35568 40592 46166 49149 60552 63222 64264 64624 70467 73341 74705 76119 77382 78709 80810 81264 84628 85244 87660 87835 87961 88820 88843 88927 90438 90523 91589 und 93641.

53 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 401 1133 2540 6878 7339 7530 8479 9230 9393 20228 21965 24001 28360 29787 31873 32482 35107 38897 39268 39774 40363 40890 42243 42611 43982 44388 44521 45598 47270 50845 55648 57893 58628 60723 60894 61215 64430 64504 66541 70141 70265 75906 76021 78814 80374 80467 81834 85858 88424 88526 90185 93209 und 93220.

76 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 193 1685 2806 6594 6728 7387 7444 11603 15005 16382 21922 23087 23236 24050 26536 30244 30997 32592 32852 33743 34384 34417 36297 36352 37982 39306 40248 42012 42120 42132 42237 43489 45411 46438 47631 48330 50036 50235 50696 50720 50741 51399 52551 54349 54979 58964 59743 60785 60833 61913 63148 64273 66117 71149 72037 74163 74376 76373 76448 77710 77860 78897 79596 81520 85360 85477 85685 87992 88923 89120 89365 89477 91191 91295 92019 und 93684.

Briefkasten.

Eingesandt

Den in dem gefälligen, „Ein Abonnent" unterzeichneten Eingesandt ausgesprochenen Bemängelungen werden wir von sofort abhelfend Rechnung tragen und danken wir für deren Namhaftmachung dem Herrn Einsender bestens. Die Redaction.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. April. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 77—82 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 83—85 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—56 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 22 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 30. April. 1874.

Fonds: geschäftslos

Russ. Banknoten	$93\frac{3}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{8}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{7}{16}$
Disconto Command. Anth.	171
Weizen, gelber:	
April-Mai	86
Septbr.-Octbr.	$81\frac{3}{8}$
Roggen:	
loco	$59\frac{1}{2}$
April-Mai	$58\frac{7}{8}$
Juli-August	$57\frac{7}{8}$
Septbr.-Octbr	$56\frac{7}{8}$
Rüböl:	
April-Mai	$17\frac{5}{6}$
Mai-Juni	$17\frac{5}{6}$
Septbr.-October	$19\frac{19}{24}$
Spiritus:	
loco	21—28
April-Mai	22— 7
Aug.-Septbr.	22—29

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 28. April.

Consolidirte Anleihe		$4\frac{1}{2}$%	106	bz.
Staatsanleihe von 1859		$4\frac{1}{2}$% verschied.	$101\frac{1}{2}$	bz.
do.		4% verschied.	99	bz.
Staats-Schuldscheine		$3\frac{1}{2}$%	$92\frac{3}{8}$	bz.
Präm-Anleihe 1855 à 100 Thlr.		$3\frac{1}{2}$%	$123\frac{7}{8}$	bz.
Ostpreußische	Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$%	$87\frac{3}{4}$	G.
do.	do.	4%	$98\frac{1}{4}$	G.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	103	bz.
Pommersche	do.	$3\frac{1}{2}$%	$85\frac{3}{8}$	bz.
do.	do	4%	$94\frac{7}{8}$	bz. G
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	$102\frac{5}{8}$	bz.
Posensche neue	do.	4%	$94\frac{1}{8}$	bz.
Westpr. Ritterschaft		$3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{4}$	bz.
do.	do.	4%	$96\frac{3}{8}$	bz.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	102	bz. G
do.	do. II. Serie	5%	107	bz. G
do.	Neulandsch.	4%	95	bz. G
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	102	bz G
Pommersche	Rentenbriefe	4%	98	bz.
Posensche	do.	4%	97	G.
Preußische	do.	4%	$98\frac{1}{8}$	G.

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

28. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	338,94	3,2	NNO3	wlk.	Schnee.
10 Uhr Ab.	339,05	0,8	N2	wlk.	1,7
29. April.					
6 Uhr M.	338,35	0,8	NNW1	bed.	
2 Uhr Nm.	337,71	3,9	N2	trb.	
10 Uhr Abd.	336,22	1,5	WSW1	wlk.	
30. April.					
6 Uhr M.	333,32	1,4	SW1	bed.	

Wasserstand den 28. April 5 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand den 30. April 5 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Franziska Rittweger,

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre, was tief betrübt hiermit anzeigen

Thorn, den 29. April 1874.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Schuhmacherstr. Nr. 420 nach dem Neustädt. Kirchhofe, Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr statt.

Nach nur 3tägigem Krankenlager entschlief sanft um ½3 Uhr Nachmittags zu einem besseren Leben unser herzlich geliebter Sohn

Richard

Tief gebeugt widmen wir allen Freunden diese traurige Nachricht und bitten um stille Theilnahme.

Thorn, den 30. April 1874.

R. Steinicke und Frau.

Bekanntmachung.

Das äußere Jakobsthor wird wegen der vorzunehmenden Legung von Gasröhren von heute ab bis zum 5. Mai d. J. für jeden Verkehr gesperrt.

Die Passage findet längs der Weichsel-Chaussee und durch das finstere Thor statt.

Thorn, den 30. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 4 u. 10 des Einquartirungs-Regulativs für die Stadt Thorn vom 2. Januar 1874 bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß das für das laufende Jahr aufgestellte und festgestellte Einquartirungskataster auf 14 Tage, vom 1. Mai cr. ab, in unserem Einquartirungs-Bureau zur Einsicht während der Dienststunden offen liegt und daß Reklamationen dagegen binnen einer präclusivischen Frist von 3 Wochen nach Ablauf der Auslegungszeit bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 28. April 1874.

Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Stationen Bromberg und Thorn treten vom 1. Mai cr. ab in den Stettin-Schlesischen Verband.

Breslau, den 23. April 1874.

Königliche Direction.

Vieh- u. Pferdemarkt

in Briesen Wstr. findet am

Dienstag, den 5. Mai

statt.

Briesen, den 28. April 1874.

Der Magistrat.

Der Bazar

für das Diakonissen-Krankenhaus findet Montag, den 4. Mai in der Aula der Bürgerschule statt; die eingegangenen Gegenstände sind schon am Sonntag, den 3. Mai, Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen ein Entree von 1 Sgr. pro Person, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, zur Ansicht ausgestellt.

Zum freundlichen und zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand

des Diakonissen-Krankenhauses.

Am 1. Juli cr. wird in hiesiger Synagogen-Gemeinde die Stelle des ersten Tempeldieners vacant.

Geeignete Bewerber, welche die Qualification eines Schächters besitzen und auch im Vorbeten geübt sein müssen, wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste bis zum 20. Mai cr. bei dem unterzeichneten Vorstande melden. Das feste Gehalt beträgt neben den üblichen Einkünften 250 Thlr. bei freier Dienstwohnung.

Bromberg, den 26. April 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Rosenthal.

Täglich frische Milch

Tuchmacherstr. Nr. 155, 1 Treppe hoch.

Heute keine Liedertafel.

Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 2. Mai, Abends 7½ Uhr, führt der hiesige Singverein unter Mitwirkung der Liedertafel und renommirter auswärtiger Solisten

Mendelssohns Oratorium

„Elias“

mit großem Orchester in der Gymnasial-Aula auf.

Billets zum Concert à 20 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren: **Lambeck, Schwarz, Wallis.**

Schülerbillets à 7½ Sgr. (nur für Schüler), sind zur Generalprobe, Freitag, den 1. Mai, Abends 7½ Uhr, bei dem Pedell des Gymnasiums und in der höheren Töchterschule zu haben.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend, die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Sattler und Tapezierer** etablirt habe. Indem ich reelle und gute Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 1. Mai 1874.

Achtungsvoll, ergebenst

H. F. Arndt,

Neust. Markt 247, Ecke der Junkerg.

Illustrirte Pracht Ausgabe.

Soeben eingetroffen die erste Lieferung von

Die heilige Schrift der Israeliten,

in deutscher Uebertragung von **Dr. Ludwig Philippson.**

Mit 154 großen Bildern v. Gustav Doré.

Preis der Lieferung 15 Sgr. oder 54 kr. rhein. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Jedes Quantum gut gebrannter Mauersteine 1. und 2. Klasse, sowie Bieberpfannen, holl. Pfannen ꝛc. stehen auf meiner Ziegelei zum Verkauf. Auch liefere auf Wunsch Mauersteine franco Baustelle nach Außerhalb.

C. Schmidtgall,
Culmsee.

Brillen

in Gold, Silber, Stahl, Horn und Schildpatt, Pince-nez und diverse optische Gegenstände, um das Lager zu verkleinern, empfiehlt zu billigen Preisen, einige Artikel unter dem Einkauf. Reparaturen werden sauber und regelrecht ausgeführt.

G. Willimtzig, Uhrmacher.
Brücken- u. Breitenstr.-Ecke.



für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.

1874.

Rechnet nach neuem Maass u. Gewicht.

Mit 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Neunzehnte Auflage.** 1874. Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig,** vorräthig

bei

Ernst Lambeck in Thorn.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken, offerirt billigst

C. B. Dietrich, Thorn.

Feigen-Kaffee

aus den edelsten Sorten Feigen erzeugt, in reiner unverfälschter Qualität, auf der Wiener Weltausstellung prämiirt, aus den Fabriken von

Andre Hofer

SALZBURG und **FREILASSING**
(Oesterreich) (Bayern)

ist ein äußerst angenehmes, wohlschmeckendes und gesundes Getränk; als Beimischung zum echten Kaffee verschönert er dessen Farbe, schmeckt sehr angenehm, ohne das Aroma desselben zu beeinträchtigen.

Lager halten in Thorn die Herren:

L. Dammann & Kordes,
Gukseh, C. A.,
Wegener, Otto,

(R. M. a 99014).

Telegraphen-Station

Bad Wildungen

Eisenbahnstat. **Wabern** bei Cassel.

Gegen Leiden der Harnorgane
(Stein, Gries, Blasenkrampf, Blasencatarrh etc.)
und gegen die Krankheiten des Blutes
(Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Menstruation etc.)

sind als specifisch wirksame Heilmittel seit Jahrhunderten rühmlichst bekannt: Die **Georg Victor-Quelle** (Sauerbrunnen), die **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen) und die **Thal-Quelle.**

Saison vom 1. Mai bis 10. October. Hauptkur vom 15. Juni bis 15. August. **Kohlensäurereiche Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wohnungen,** nahe der Haupt-Quelle im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe.**

☞ Bestellungen auf Wasser der obengen. Quellen nimmt nur entgegen: Die Inspection der **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft** zu **Bad Wildungen.**

NB. Dieselbe ertheilt bereitwilligst Auskunft und übersendet auf Verlangen Druckschriften über das Bad gratis. (H. 01214.)

Bekanntmachung.

Die im Schroda'er Kreise des Regierungsbezirks Posen, 1 Meile von der Stadt Wreschen und dem bei derselben in Aussicht genommenen Bahnhofe der Oels-Gnesener Eisenbahn und circa 5½ Meilen von der Stadt Posen belegenen königlichen Hausfideicommiß-Güter Fischdorf und Lobenau, von denen Fischdorf ein Areal von 2512,82 Morgen oder 641,578 Hectaren, worunter 1950 Morgen Acker, 240,38 Morgen Holz- und Bruchland und 229,21 Mrg. Wiesen, und Lobenau ein Areal von 1555,53 Morgen oder 397,163 Hectaren, wovon 1336,41 Morgen Acker, 64,76 Morgen Wiesen und 109,01 Mrg. Weiden enthält, sollen auf den Zeitraum vom

1. Juli 1875 bis 1. Juli 1893,

also auf 18 Jahre,

im Wege des öffentlichen Meistgebotes ungetrennt verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum ist auf 7000 Thlr., und die Pachtcaution auf den dritten Theil des jährlichen Pachtzinses festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 50,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine durch ein Attest des Kreis-Landrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Montag, den 5. October dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer,

Breitestraße Nr. 32 hierselbst,

anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem Administrator Daniels in Fichdorf, welcher die Besichtigung der Pachtstücke nach vorheriger Anmeldung gestatten wird, eingesehen werden können.

Berlin, den 1. April 1874.

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig*) hat schon Tausenden von Hals- und Brustkranken geholfen:

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Brandenburg, den 17. März 1874

Da ich bereits schon Alles versucht und wenig Linderung gefunden, (meine Krankheit: Magen-Catarrh, Brustbeschwerden mit Husten und starkem Auswurf,) hörte ich von einem Herrn, daß Ihr Fenchelhonig schon Tausenden von Menschen geholfen hat und wende mich deshalb an Sie (folgt Auftrag). **R. Witte,** Invalid.

*) Verkaufsstelle nur allein bei **C. W. Spiller's** Nachfolger **M. Newiger** in Thorn.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION

von

HAACK & RABEHL

BERLIN W. HAMBURG. — 68. Friedrichs-Str. 68. — BERLIN W. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** ꝛc. und berechnen nur **Original-Preise.**

---

800 untermäßige gesunde Eichen-Schwellen in kleinen od. größ. Post. verk. z. mäßig. Prs. S. Lipski Annenstr. 187.

Eine möblirte Stube von sofort zu vermiethen; auch finden 2 Pensionaire Aufnahme bei

Bartels, 441 Breitestraße.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Eine Sommerwohnung zu vermieth. Fisch.-Vorst. 132. **Cieszynski.**

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangs-Vorträge

von einer **neuen** Sänger-Gesellschaft. Es ladet ergebenst ein

Kissner.

Geschälte

Victoria-Erbsen

empfiehlt **Benno Richter.**

Pflaumen, pr. Pfd. 4, 5 u. 6 Sgr.
Magdeb. Sauerkohl pr. Pfd. 1 Sgr. 10 Pf.
Mühlenfabrikate und Hülsenfrüchte,
Speck und Schmalz
offerirt **Carl Spiller.**

Soeben erschien: und ist vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck.

Fünfte verbesserte Auflage.

Neueste illustrirte

Münz-, Maaß- und Gewichtskunde.

Authentische Abbildung und Beschreibung der jetzt kursirenden

Gold- und Silbermünzen aller Länder.

1. Liefg. mit 2 Tafeln.
Preis 7½ Sgr.

Das Werk enthält außer den zuverlässigsten Mittheilungen über Münzen, Maaße und Gewichte aller Länder, Nachrichten über Werthpapiere, welche an Vollständigkeit alle anderen Werke weit übertreffen.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

☞ Ein 7jähriges Reitpferd, 4 Zoll groß, ist zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

☞ Zur größeren Ausdehnung eines gut eingeführten, rentablen Unternehmens (Buchdruckerei und Annoncenblatt) wird ein thätiger unternehmender Mann mit einer disponiblen Einlage von 3—4000 Thlr. als Compagnon gesucht.

Adressen unter **B. 10** sind in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 74 Auflagen erschienene Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“** Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr. Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. Francoversendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhdlg.

Zwei Malerlehrlinge

finden unter günstiger Bedingung von sogleich Aufnahme bei

J. Schwonke, Maler in Briesen.

Ein Commis,

Specerist, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort oder pr. 15. Juni cr., gleichviel in welcher Branche, Stellung.

Offerten unter **C. W. 12 poste restante Striegau i. Schl.**

Die Rechnungsführer Stelle

wird den 1. Juli cr. hier vacant.

Hierauf Reflectirende werden ersucht ihre Qualifikation nachzuweisen und wäre persönliche Vorstellung wünschenswerth.

Gronowo, den 23. April 1874.

Das Dominium.

Ein tüchtiger Schmied, Schirrmeister, findet dauernde Beschäftigung bei

Robert Tilk.

Einen Hausknecht

sucht **Hôtel Copernicus.**

Die gegen **Ferdinand Peitsch** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch zurück. **Rathke.**

E. schwarz emaillirte Brosche m. Perlverzierung ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben b **Asch,** Brückenstr.

Ein möbl. Zimmer für 1—2 Herren ist zu vermiethen vom 1. Mai ab Tuchmacherstr. Nr. 155, 1 Tr. h.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestr. 444.

Brückenstraße 37 sind zwei Vorderzimmer, geeignet zum Comtoir, vom 1. Mai zu vermiethen.

Kleine Gerberstr. 16 ein möblirtes Zimmer für 6 Thlr., Chiffre **R. S. 60,** zu vermiethen 1 Tr. hoch.

Brückenstr. 17 einige Fenster, Thüren, Oefen und eine Kochheerdplatte zu verkaufen.

---

1 mbl. Part.-Zim. z. vrm. Bäckerstr. 214.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**